



Nürnberg's Lebenshilfe Magazin

Wohnen und arbeiten mitten im Quartier

Zeitleiste 1961-1973

Hilfen und Tipps

»Zeitzeugen berichten« *Machen Sie mit!*

Wir sind >>55<<!





Georg Klietz
Redakteur bei den Nürnberger
Nachrichten und Mitarbeiter
beim Seniorenmagazin
sechs+sechzig



Fabian Meissner
Mitglied des Nürnberger Stadt-
rats und Vorstandsmitglied der
Lebenshilfe Nürnberg,
weiß wo von er spricht.

WARUM BRAUCHT DIE LEBENSHILFE NÜRNBERG EINEN ASSISTENZ- UND PFLEGEDIENST?-

Eine neue Generation von Menschen mit Behinderung wächst heran: Senioren, bei denen zu ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Einschränkung noch die Belastung des Altern hinzukommt. Die Lebenshilfe Nürnberg schafft mit ihrem Assistenz-Pflegedienst nun die Voraussetzung, dass auch sie in Würde altern können, wenn sie pflegebedürftig werden – und schließt damit eine Versorgungslücke.

Lange Zeit war ein solches Angebot nicht nötig. Als die Lebenshilfe Ende der 1950-er Jahre von Fachleuten und Eltern gegründet wurde, konzentrierte sie sich zunächst darauf, die Lebensverhältnisse und Fördermöglichkeiten von behinderten Kindern zu verbessern. Und es ist sicher kein Zufall, dass eine der größten Sozialorganisationen in den 60-er Jahren als „Aktion Sorgenkind“ ins Leben gerufen wurde. Es gab keine alten Behinderten.

Während des so genannten Dritten Reichs war eine ganze Generation im Rahmen des Euthanasieprogramms der Nazis ermordet worden. Die nach dieser Schreckenszeit Geborenen erreichen nun das Seniorenalter. Für sie muss erst eine Infrastruktur geschaffen werden, die ihren Bedürfnissen entspricht und ihnen Teilhabe ermöglicht.

Die Lebenshilfe Nürnberg stellt sich konsequent dieser Aufgabe, die für einen eingetragenen Verein nicht einfach zu schultern ist. Seit über zehn Jahren gibt es an zwei Standorten in Nürnberg schon eine Tagesbetreuung für ältere Männer und Frauen mit Behinderung. Jetzt hat der Verein das nächste, ungleich größere Projekt angepackt. Der Assistenz-Pflegedienst stellt in Zukunft die Betreuung Behinderter bis in ihre letzte Lebensphase sicher.

Der neue Dienst kann künftig die alten Menschen mit Behinderung dort aufsuchen, wo sie bisher gelebt haben – in ihrem gewohnten Umfeld; häufig ist dies eine betreuende Einrichtung. Den Betroffenen bleibt damit die Angst erspart, am Ende des Lebens ihr gewohntes Zuhause noch einmal verlassen zu müssen. Der Bundesverband Lebenshilfe musste in einem Musterprozess allerdings erst das Recht erstreiten, dass ambulante Pflegedienstleistungen in einem Behindertenheim überhaupt erbracht werden dürfen. Es ist beschämend, dass für eine annähernde Gleichstellung behinderter Menschen erst die Gerichte bemüht werden müssen.

Das Beispiel zeigt, wie weit der Anspruch auf Inklusion und die Wirklichkeit noch auseinander klaffen. Dabei könnte man sich an der Lebenshilfe ein Beispiel nehmen.

Die geht ihr Projekt nämlich ganz selbstverständlich „inklusiv“ an: Den Assistenz-Pflegedienst können auch Nichtbehinderte in Anspruch nehmen.

In den letzten 15 Jahren hat die Nürnberger Lebenshilfe einen landesweit beachteten Reformprozess gestemmt und ist gleichzeitig in allen Feldern der Organisation gewachsen. So hat sich die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdreifacht, genauso wie das Bilanzvolumen. Einige neue Projekte stehen in den Startlöchern. Hierzu zählt vor allem der in Vorbereitung befindliche Assistenz- und Pflegedienst.

Mehrere Gründe sprechen dafür, dass wir für eine erfolgreiche Zukunft der Lebenshilfe Nürnberg diese Ergänzung in unserem Angebot brauchen:

1. Inklusion bedeutet Wahlfreiheit. Wahlfreiheit benötigt jedoch passgenaue Angebote für unsere jetzigen und zukünftigen Nutzer. Besonders für Menschen mit einem hohen Hilfebedarf ist es in Nürnberg aktuell kaum möglich, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Vielfach erreichen uns aus dieser Personengruppe Anfragen im ambulant begleiteten Wohnen (ABW). Aber auch Personen mit niedrigerem Hilfebedarf äußern verstärkt den Wunsch, individuell und im Sozialraum verwurzelt leben zu wollen. Sei es also für komplexe Pflegesituationen oder für niederschwellige Assistenzleistungen im Alltag – der Assistenz- und Pflegedienst der Lebenshilfe Nürnberg wird hier eine Angebotslücke für Menschen mit Behinderung schließen.
2. Im Sinne einer engen Verzahnung aller Arbeitsfelder der Lebenshilfe erwarten wir z.B. auch für die bestehenden stationären Wohnformen positive Wechselwirkungen. So hat sich bereits in ersten internen Austauschrunden gezeigt, dass die gebündelte Kompetenz eines hauseigenen Dienstes als Beratungsinstanz z.B. für unsere Wohnheime hilfreich und entlastend sein wird. Es geht also nicht darum, Bestehendes abzuschaffen, sondern für die Zukunft gut gewappnet zu sein und in enger Zusammenarbeit aller Arbeitsfelder Angebote zu schaffen, die Menschen mit Behinderungen in unserer Stadt größtmögliche Teilhabe in allen Bereichen des Lebens ernsthaft ermöglicht.
3. Auch für Personengruppen, die wir bislang vielleicht gar nicht im Blick hatten werden wir uns öffnen und da sein. Warum sollten nicht auch Eltern, die sich uns lange Jahre verbunden fühlten und nun selber Unterstützung brauchen, Leistungen des Assistenz- und Pflegedienstes in Anspruch nehmen? Warum sollten nicht auch Nachbarn unserer Einrichtungen künftig Leistungen dieses Dienstes nutzen, wenn sie die Lebenshilfe Nürnberg als kompetenten Dienstleister im Sozialraum wahrgenommen haben?
Vieles spricht dafür – packen wir es gemeinsam an!

*Liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe,
sehr geehrte Damen und Herren,*

„Wir sind 55“. Die Lebenshilfe Nürnberg feiert 2016 ihren 55. Geburtstag. Da stellt sich die Frage: woher wir kommen und wohin wir gehen.

Woher wir kommen, spürt man am besten wenn man sich in die Stimmung der Gründungsphase versetzt. Die Not und die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung und deren Familien hatte nach der Nazizeit noch kein Ende. Ausgrenzung und Chancenlosigkeit bestimmte auch das gesellschaftliche Leben der Menschen mit Behinderung, die die Massenmorde der Nazis unter dem Tarnbegriff Euthanasie überstanden hatten. Wie unsere Eltern berichten, betraf diese gesellschaftliche Haltung in gleicher Weise auch unsere heranwachsenden Kinder und Jugendlichen mit geistiger Behinderung und ihre Familien. In dieser Zeit war es der spätere Ehrenvorsitzende der Bundesvereinigung Tom Mutters der durch die Lande zog, um Eltern zu mobilisieren. Gleichzeitig gelang es Tom Mutters Fachleute mit Haltung aus der Mitte der Gesellschaft für die Lebenshilfe zugewinnen, die wie er empört waren, dass die neue Demokratie noch kein rechtes Verhältnis zu Menschen mit Behinderung gefunden hatte. Tom Mutters hat mit seinem Engagement Behinderten und ihren Angehörigen zu einem ganz neuen Selbstbewusstsein verholfen. So auch bei der überfüllten Gründungsversammlung am 05. Dezember 1960 im Schulhaus Knauerstraße.

In den folgenden Wochen brachte eine große Zahl von Eltern, aber auch angesehene Persönlichkeiten der Stadt ihr Engagement, ihre Haltung, aber vor allem ihr Fachwissen ein. Darunter waren Herr Dr. Nikisch, Oberarzt im Klinikum der Stadt, der als erster Vorsitzender gewählt wurde, Hans Peter Ruf Oberlehrer und späterer Vorsitzender in Schwabach, Lisl Sachs Leiterin der Sonderklasse, um nur einige Beispiele zu nennen. Sie wurden am 09. Januar 1961 in den ersten Vorstand gewählt. Die Haltung von Tom Mutters ist der Rote Faden auch oder gerade für die Nürnberger Lebenshilfe. Seine Vision aus den 1950er Jahren spiegelt sich heute in der UN-Behindertenrechtskonvention wider, die seit 2009 behinderten Menschen in Deutschland uneingeschränkte Teilhabe garantiert. Dieser rote Faden wurde beim 50ten Jubiläum der Bundesvereinigung in Marburg groß sichtbar. Auf die Frage einer Journali-

stin an Tom Mutters, er müsse doch unwahrscheinlich stolz sein, was durch ihn und seine Idee mit der Lebenshilfe in 50 Jahren geschaffen wurde, war seine Antwort: er sei sehr zufrieden über das was geschaffen wurde, stolz könne er aber erst dann sein, wenn unsere Menschen keine Sondereinrichtung mehr bräuchten.

Dies ist die Vision der „Inklusion“ der wir uns gerade als Nürnberger Lebenshilfe sehr verpflichtet fühlen. Überrascht ist man im Rückblick vom Weitblick eines Tom Mutters, denn zu diesem Zeitpunkt waren die Idee und der Begriff noch nicht formuliert. Genauso wie 1961 ist es auch 2016. Von der Qualifikation, der Haltung und dem Engagement von Fachkräften ist es in erster Linie abhängig, ob unsere Menschen mitten in unserer Gesellschaft ankommen.

Über den langen Weg haben wir nicht vergessen, dass erst Bundeskanzler Willy Brandt als erster Kanzler in der Bundesrepublik, in seiner Regierungserklärung das Kapitel Menschen mit Behinderung aufgeschlagen hat.

Wir sollten es, gerade im Todesjahr von Tom Mutters, mit dessen Aussage halten. Stolz sind wir erst dann, wenn wir mit der Inklusion mitten in der Gesellschaft unseren Platz haben.

Das ändert nichts daran, dass auch wir mit der Aufbauarbeit der Bürgerbewegung Lebenshilfe sehr zufrieden sind. Auf unserem Weg haben viele Menschen in Nürnberg großen Dank und Anerkennung verdient, weil wir in 55 Jahren gemeinsam Großes bewegt haben.

Die drei Leistungs-Ziffern des Elternvereins, der Selbsthilfeorganisation Lebenshilfe sprechen für sich:

1.068 gute und sichere Arbeitsplätze in 26 Einrichtungen als Garant für Leistung und Qualität;

35 Millionen Aufwand um fast 2.000 Menschen unsere Hilfe, Unterstützung und Förderung in allen Lebensbereichen garantieren zu können;

24 Millionen benötigen wir davon für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das schönste und beste Geschenk nach unserem langen, steinigen Weg müsste 2016 die Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes sein. Damit würden wir unsere Menschen aus der „Fürsorge“ in eine Welt der gleichberechtigten, selbstbestimmten Teilhabe führen. Dies wäre auch die Wiedergutmachung für das späte Erwachen der Bundesrepublik für ihre Menschen mit Behinderung.

Ute Korn, Scheinbaumer



Erhardstraße >

Sozialraum neue Anlaufstelle

Nun ist es bald soweit! Das „Inklusive Netzwerk Nürnberg Ost“ und der neu gegründete Assistenz- und Pflegedienst der Lebenshilfe Nürnberg beziehen die Räume in der Erhardstraße im Nürnberger Osten. Diese neue Anlaufstelle der Lebenshilfe Nürnberg mitten im Quartier Mögeldorf ermöglicht Menschen mit Behinderung unmittelbar am gesellschaftlichen Leben im Sozialraum teilzuhaben. Möglich wird dies durch den Aufbau von Vernetzungsstrukturen innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe, das Aufdecken und Ebnen von Hindernissen und Barrieren sowie die Arbeit direkt im Quartier. Die Erhardstraße steht allen Bewohnern im Stadtteil sowie allen Menschen mit Behinderung offen. Geplant sind u.a. ein offenes Beratungsangebot, Treffpunkte für Bewohner und Menschen mit Behinderung sowie verschiedene Angebote zur inklusiven Stadtteilarbeit.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Herzliche Grüße von Katrin Jehle und Tanja Stelz
(Mitarbeiterinnen im Projekt Inklusives Netzwerk Nürnberg)

Weltautismustag 2. April 2016



Am 02. April 2016 feiern wir in der Lebenshilfe Nürnberg wieder den Welt-Autismus-Tag. Von den Vereinten Nationen wurde dieser spezielle Tag für Autisten, Freunde und Angehörige 2008 eingeführt, inzwischen ist er als Welttag der Aufklärung über Autismus sowohl international wie auch in Deutschland bekannt geworden. Wir wollen darauf hinweisen, dass für eine gelingende Inklusion in allen Bereichen unserer Gesellschaft die Früherkennung und geeignete Förder- und Betreuungsmaßnahmen von entscheidender Bedeutung sind. In Nürnberg haben wir als Lebenshilfe schon mehrmals federführend mit anderen Einrichtungen diesen Tag als besonderen Tag für unsere Autisten, Eltern und Freunde gefeiert und haben in öffentlichkeitswirksamen Aktionen auf unsere Anliegen aufmerksam gemacht. So sind uns ein Kinothemenabend und eine Straßenbahnsonderfahrt noch in guter Erinnerung. Dieses Jahr organisieren wir für unsere Tagesstättenbesucher eine Woche mit vielen spannenden Aktionen. Außerdem wollen wir diesen Tag nutzen, um über die Angebote für Autismus in der Metropolregion zu informieren. Interessierten Autisten, Eltern und Angehörigen stellen wir unsere Kompetenzen und die verschiedenen Möglichkeiten der Förderung und Betreuung innerhalb der Lebenshilfe und im Bereich Autismus vor. Wir laden Sie zu diesem Event sehr herzlich ein! Am Samstag, 02. April feiern wir von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr in der Karolinenstraße vor dem Kaufhaus „Breuninger“ in der Nürnberger Innenstadt diesen Tag mit vielen interessanten Eindrücken. Neben der Möglichkeit des Austausches mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wollen wir Ihnen bei einem kleinen Wahrnehmungsparcours einige Besonderheiten von Autismus zeigen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

25 Jahre BUNI

Seit nun 25 Jahren ist der BUNI Kultur- und Freizeittreff eine Begegnungsstätte für alle Menschen in Nürnberg und darüber hinaus. BUNI heißt: **B**egegnung, **U**nterhaltung, **N**ürnberg, **I**nklusiv. Im BUNI helfen 35 ehrenamtliche Mitarbeiter (bei dem große Open Air Festival Rock im BUNI mehr als 45), gleichermaßen Menschen mit und ohne Behinderung, bei vielfältigsten Tätigkeiten: beim Organisieren, Plakatieren, in der Küche und an der Theke, beim Auf- und Abbau von Musikanlagen, beim Dekorieren, beim Kassieren, Töpfern, als Musiker und DJs, als Kursleiter, in der Öffentlichkeitsarbeit z.B. an Info- und Mitmachständen (s. Bild), bei den Sport-, Musik-, Tanz-, Film- und Theaterprojekten, bei Freizeiten und Ausflügen - praktisch in allen Bereichen des breiten Veranstaltungsangebotes der

Einrichtung. Das preisgünstige Angebot und die Vielseitigkeit der weit über 100 Veranstaltungen wie auch der laufende Kursbetrieb und der gut besuchte Cafeteriabetrieb sind, neben unseren Trägern, Geldgebern und Spendern, diesen vielen ehrenamtlichen Helfern zu verdanken. Neben unseren Gästen trägt diese Gruppe wesentlich zum inklusiven Charakter unserer Einrichtung bei. Werden auch Sie unser Gast und überzeugen Sie sich von gelebter Inklusion! Herzlich einladen möchten wir Sie dabei speziell zum großen Jubiläumfest am 17.07.2016 mit bunter Bühnenshow und Rahmenprogramm .

Weitere Infos und Öffnungszeiten auf www.bunitreff.de oder Tel.: 0911/81 33 20)



10 Jahre Ambulant Begleitetes Wohnen (ABW)

Im Juli 2006 startete die erste Nutzerin mit Begleitung durch das ABW in Nürnberg. Sie ist in ihre eigene Wohnung gezogen und wird seither vom ABW unterstützt. Schon im Oktober kamen weitere Nutzer dazu und die Idee vom selbständigen Leben in der eigenen Wohnung entwickelte sich schnell weiter. Heute werden bereits 70 Menschen mit Behinderung durch den Dienst im Alltag begleitet. Die Nutzer leben alle in ihrer eigenen Wohnung – alleine, mit ihrem Partner oder in einer Wohngemeinschaft und werden von rund 30 Mitarbeitern des ABWs unterstützt. Die Unterstützung wird bei jedem Nutzer neu und für ihn passend vereinbart. Von einer stundenweisen Begleitung bis zur intensiven täglichen Hilfe ist (fast) alles möglich. Mit der Perspektive auf die Zusammenarbeit mit einem eigenen Pflegedienst in der Lebenshilfe möchte das ABW zukünftig auch Menschen mit einem hohen Hilfebedarf, das Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen.



Selbstständig leben zu können, wünschen sich viele Menschen mit Handicap.

Die Lebenshilfe Nürnberg treibt das aktiv voran. Im Nürnberger Osten reifen derzeit Pläne für ein neues Stadt-quartier, in dem Menschen mit und ohne Handicap miteinander gut leben sollen.

Wie das gehen kann, zeigen drei junge Menschen, die selbstbestimmt den Weg aus den Werkstätten heraus gewagt haben.

Mitten ins Leben, mitten in eine neue berufliche und private Perspektive.

Dank Unternehmen, die ihnen eine Chance gaben.

Hausschluchten und in der Mitte eine Oase. Die „Kiku Stadtpiraten“ sind ein bunter Fleck mitten in Gostenhof. 75 Kinder besuchen die private Kinder-Tagesstätte. **Carolyn Lutz** öffnet die Tür. „Hallo, ich bin Carolyn“, sagt sie und strahlt. Fotos an der Wand begrüßen die Besucher. Auch Carolyn Lutz ist auf einem zu sehen. „Hauswirtschaftliche Helferin“, steht darunter. „Ich bin stolz, dass ich hier gelandet bin“, sagt die junge Frau mit den großen braunen Augen. Mit dem Lernen in der Schule hatte es nicht so geklappt. Die Werkstätten der Lebenshilfe waren ihr Anker. Das war für ein paar Jahre ok, doch irgendwann wollte Carolyn Lutz hinaus ins Leben, „ausprobieren, ob ich es schaffe“. Mit ihrem Freund zog sie 2009 in eine eigene Wohnung. Zuvor hatte sie ein Praktikum in einem Tierheim gemacht und arbeitete in einer Kita, „aber die war mir zu groß“. Dann die Chance: Die Stadtpiraten traten an die Lebenshilfe heran. „Wir konnten Unterstützung in der Hauswirtschaft brauchen“, sagt Marie Petrat-Gläson, die stellvertretende Leiterin der Einrichtung. Das Vorstellungsgespräch lief wie am Schnürchen. „Es hat von Anfang an gepasst“. Heute ist Carolyn Lutz fester Teil des Teams. Sie kümmert sich ums Geschirr und die Essensausgabe und hält alles ordentlich im Haus und in der Küche, die einen schönen Blick in den Hinterhofgarten hat. „Ich liebe es, wenn die Kleinen draußen herumwuseln“, sagt die 29-Jährige. Freie Minuten nutzt sie oft, um mit ihnen zu spielen oder vorzulesen. „Ich bin ein Kindertyp und das hier ist mein Traumjob“.

Wohnen und arbeiten mitten im Quartier

Kräftige Statur, kräftiger Händedruck: **Brian Karpensky** ist ein echter Kerl. Der Nürnberger packt gerne an. „Schrauben, streichen, Sachen transportieren, das mag ich“, sagt der 29-Jährige und grinst. Im Kinder- und Jugendhaus Stapf der Caritas in St. Leonard sind Brians Qualitäten gefragt. Seit fünf Jahren ist er hier als Hausmeisterhelfer der Mann für alle Dinge. Schneeschippen, Rasenmähen, Unkraut jäten und zur Hand gehen, wenn es in der Technik hakt, ist sein Job. „Seit Brian da ist, haben wir den Außenbereich gut im Griff“, lobt Einrichtungsleiter Franz Ochs. „Brian ist fleißig und pünktlich“, bestätigt sein Kollege Markus Andreä. „Er ist sich für nichts zu schade“. „Dass das Kinderhaus mit seinen 270 Mitarbeitern für Brian und eine weitere Mitarbeiterin mit Handicap Arbeitsplätze geschaffen hat, ist für Ochs nicht ungewöhnlich: „Wir sind auch im Kinderbereich eine integrative Einrichtung.“ Brian hatte zuvor in einer Werkstatt der Lebenshilfe Stifte verpackt. „Das hat mir auch gefallen, aber irgendwann war es genug“. Der Wunsch nach einem Arbeitsplatz „draußen“ kam von ihm selbst. „Ich habe gefragt und die haben sich gekümmert“. Seit er im Kinderhaus arbeitet, pendelt Brian von Gleishammer, wo er mit seinen Eltern lebt, nach St. Leonard. Der 29-Jährige ist selbstständiger geworden. „Auch zuhause helfe ich mehr.“ Mit den Kindern in der Einrichtung hat er sich angefreundet. „Die schauen immer, was ich so mache und fragen, ob sie helfen dürfen“.

ZEITLEISTE 55 JAHRE LEBENSHILFE NÜRNBERG 1961-1973 **1961, 23. Januar.** Die erste Mitgliedschaft auch eine große Vorgeschichte. Zwei Jahre vorher war der spätere Vorsitzende, Herr Dr. Niekisch durch einen Brief aus Marburg gefordert. Gespräch mit Fachleuten, Vertretern von Behörden und dem Vater eines behinderten Jungens, Rudolf Riedel, statt. Am 30.11. folgte die nun genannte Gründungsveranstaltung, aber auch um dem Hauptgeschäftsführer Tom Mutters zu lauschen, der vor allem über seine Erfahrungen sprach. Dr. Niekisch als Vorsitzender, der Steuerexperte Horst Pedack, Ingenieur Rudolf Riedel, Pfarrer Ruckdeschel, Oberlehrer Hans-Peter Riedel waren zu schaffen, um diesen, mitunter isolierten oder außerhalb der öffentlichen Gesellschaft befindlichen Menschen das Los zu verbessern. **1964** Dr. Niekisch wird nach Köln berufen. In Nürnbergs Lebenshilfe wird er Ehrenvorsitzender. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Lebenshilfe gehen bei der Ferienbetreuung gemeinsam neue Wege. **1965** Die Zusammenarbeit mit der Stadt wird mit der „

Carolin Lutz
 Helferin
 bei den Stadtpiraten



Brian Karpensky
 Handwerkerhelfer
 im Jugendhaus Stapf



„Trröö.“ Ein Signal tönt durch den Gang des Senioren- und Pflegeheimes St. Martin. Über der Tür eines Zimmers blinkt es rot. **Silvia Seitzinger** stellt das Tablett auf eine Ablage und macht auf dem Absatz kehrt. Es ist Tischzeit im Stift der Caritas in der Nordstadt. Die Senioren haben sich im Speisebereich versammelt. Das Ehepaar, bei dem es blinkt, ist im Zimmer geblieben. Silvia Seitzinger streift sich frische Handschuhe über und geht hinein. Die Senioren blicken etwas überrascht. Die 32-Jährige hat die Situation sofort im Blick. Nur eine Sicherheitsmatte ist verrutscht, deshalb hatte der Alarm angeschlagen. Mit einem Griff schiebt sie die Unterlage zurecht und saust zurück. „Mittags ist immer viel zu tun“, sagt Seitzinger und lacht. Seit drei Jahren ist die Nürnbergerin Pflegehelferin in St. Martin. Die 32-Jährige fühlt sich wohl hier. „Alle sind sehr nett“. Dass Seitzinger über die Lebenshilfe nach St. Martin kam, ist im Alltag kein großes Thema. „Silvia geht mit den Bewohnern sehr gut um“, sagt Pflegedienstleiterin Carmen Krella. „Sie ist hochmotiviert und sehr ordentlich.“ Alle drei Wochen kommt Daniel Corriger, der für die Außenarbeitsplätze der Lebenshilfe zuständig ist, und schaut nach dem Rechten. Er hat Silvia Seitzinger dabei begleitet, außerhalb der Werkstatt beruflich Fuß zu fassen. Die Arbeit mit den alten Menschen war ihr Wunsch. „Als meine Oma ins Heim kam, habe ich mich auch gekümmert“. Auch privat genießt sie die Selbstständigkeit. Die Wohnung, in der sie mit ihrem Freund lebt, liegt ums Eck.



Silvia Seitzinger
 Pflegediensthelferin
 Caritas Pflegeheim St. Martin

ederversammlung und die erste Wahl eines Vorstands der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind – Nürnberg und Umgebung“ hatte
 rdert. **1960** am 25. April wurde es dann mit der Gründung ernst. Mit Tom Mutters, dem Bundesgeschäftsführer fand ein Expertenge-
 erste Elternzusammenkunft und am **05. 12. 1960** kamen über 200 Interessierte in die überfüllte Aula des Knauerschulhauses zur so-
 gungen aus Holland berichtete. **1961**, in der ersten Mitgliederversammlung wurde dann der erste Vorstand der Ortsvereinigung mit
 Ruf, FrI. Lisl Sachs und Hausfrau Friedl Siegler von den über 200 Mitgliedern gewählt. Es war das Ziel alle Maßnahmen und Einrichtungen
 rn. **1962** der gegründete Beirat wird mit Frau Dr. Struve und Herr Medizinaldirektor Dr. David sehr aktiv. Im Frühjahr wird eine zweite
 folg. Der erste Vorsitzende wurde Herr Dr. Niekisch. **1963** Ein neuer Kindergarten der Nürnberger Ortsvereinigung wird errichtet.
 dass ein Sonderkindergarten, zwei Samselklassen und die Anlernwerkstatt eingerichtet werden konnten. Die Arbeiterwohlfahrt
 Anlernwerkstatt“ Eberhardshofstraße intensiviert.

Einladung zum Erfahrungsaustausch für erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung

Termine: 18.04.2016, 13.06.2016 (weitere Termine werden noch bekannt gegeben)
Uhrzeit: 18:30 – ca. 20:30 Uhr

Ort: OBA der Lebenshilfe Nürnberg, Fahrradstr. 54, 4. Stock, Besprechungsraum (U-Bahnhaltestelle Eberhardshof)
Geschwisterkind bleibt man ein Leben lang – auch wenn man inzwischen eine eigene Familie mit Kindern gegründet hat!

Seit einem Jahr organisiert die „Offene Behindertenarbeit“ der Lebenshilfe Nürnberg regelmäßige Treffen für erwachsene Geschwisterkinder (GeKi) mit dem Ziel, die gemachten Erfahrungen auszutauschen. Schon im Kindesalter gelten nicht für alle die gleichen Spielregeln. So unterscheidet sich die Lebenssituation von Kindern, die Geschwister mit chronischer Erkrankung oder Behinderung haben, meist vom Alltag anderer Kinder. Sie bekommen weniger Aufmerksamkeit, müssen stärker zu Hause helfen, früher selbstständig werden und möglichst problemlos funktionieren. Selbst wenn sie sich zurückgesetzt fühlen – den möglichen Groll gegen den Bruder mit Down-Syndrom oder die Schwester im Rollstuhl dürfen sie nicht zeigen. Die OBA freut sich, dieses Gesprächsangebot bereitstellen zu können und bittet um Weitergabe der Einladung an Interessierte.

„Klabautermann e.V.“: Geschwistertreff von 6 – 14 Jahren

Geschwistertreffs von 6 – 14 Jahren führt „Klabautermann e.V.“ ca. 5 Mal pro Jahr durch. Es wird Beratung und Unterstützung für Eltern und Kinder angeboten. Daneben gibt es eine Geschwisterbücherei. Ansprechpartnerin ist Eva-Maria Rauner, Telefon: 0911/98857106, E-Mail: eva-maria.rauner@klabautermann-ev.de

Kindergeld 2016: Pflicht zur steuerlichen Identifikationsnummer (IdNr)

Seit Januar dieses Jahres gibt es neben der Anhebung der Höhe des Kindergeldes auf 190 € eine neue gesetzliche Regelung: Wer Kindergeld erhalten möchte, muss seiner Familienkasse seine eigene steuerliche Identifikationsnummer und die seines Kindes (unabhängig vom Geburtsjahr) angeben. Die steuerliche IdNr ist 2008 eingeführt worden. Damals hat das Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) begonnen, die Nummern

zu verschicken. Bei Familien, die schon Kindergeld erhalten, können die Steuer-Identifikationsnummern der Familienkasse deshalb bereits vorliegen. Ist dies nicht der Fall, muss keine Streichung des Kindergelds befürchtet werden. Laut Bundesagentur für Arbeit werden Eltern dann von ihren zuständigen Familienkassen kontaktiert und können im Laufe des Jahres 2016 die Steuer-Identifikationsnummern schriftlich nachreichen. Ist die IdNr nicht mehr auffindbar (z. B. auf einem alten Steuerbescheid oder einer Lohnsteuerbescheinigung), kann sie beim BZSt erneut angefordert werden. Zu beachten dabei ist, dass es einige Wochen dauern kann, bis die Nummer erneut zugeschickt wird.

Neue Broschüre „Menschen mit Behinderung im Krankenhaus“

Die Broschüre richtet sich insbesondere an Menschen mit mehrfacher und geistiger Behinderung, an deren Angehörige und an das Krankenhauspersonal. Die praktischen Hinweise sollen alle Betroffenen dabei unterstützen, die oft belastende Situation bei einem Krankenhausaufenthalt zu erleichtern. Behilflich dabei sind zwei Checklisten, die auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingehen. Auch für Menschen ohne Handicap, die sich auf einen Aufenthalt in der Klinik vorbereiten, sind viele Punkte von Interesse. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden bei: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, Haidenau-platz 1, 81667 München, Telefon: 089/540233-0, www.stmgp.de

Informationsveranstaltung: „So surfst Du sicher! Wie kann ich mich sicher im Internet bewegen?“

Für viele Menschen mit Behinderung gehören soziale Netzwerke wie Facebook, Whatsapp, Chatten oder Smartphone und Tablets fest zu ihrem Alltag. Schnell, unkompliziert und zu jeder Zeit bleiben sie mit Freunden in Kontakt. Sie zeigen sich Fotos und Videos, schreiben dazu Kommentare und verschicken Einladungen. Die digitalen Medien sind faszinierend, ihre Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt und sie bieten viele Vorteile. Es gibt aber auch Gefahren, die in Facebook, Chats oder im Internet lauern. Cyber-Mobbing und Datenklau sind Risiken, die es zu erkennen und zu vermeiden gilt. Oliver Jäger vom Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V. hat sich für die Informationsveranstal-

tung als Referent zur Verfügung gestellt. Er wird sachlich über die positiven wie negativen Eigenschaften der digitalen Medien informieren und Tipps geben, wie sich Menschen mit Behinderung und Eltern vor unangenehmen Überraschungen schützen können. Der Informationsabend findet statt am Mittwoch, 08.06.2016, von 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr (Einlass ab 18:30 Uhr), in der Kantine Panorama West, 5. Stock, Fahrradstr. 54, 90429 Nürnberg (U-Bahnhaltestelle Eberhardshof).

Tipp: Pizza essen im Anderland

Wir waren Pizza backen im Anderland. Das Anderland ist für die OBA kein unbekannter Ort. Wegen ihrer kreativen Pizza- und Getränkekarte haben wir mit unseren Stammtischen und der Kneipengruppe die Bar schon oft besucht.



Dieses Mal war es jedoch ein besonderer Tag. Wir durften nämlich hinter die Kulissen schauen und selber Pizzen backen und Getränke ausschenken. Ein großes Dankeschön für diesen tollen Tag möchten wir deshalb an die Inhaber Anja und Chris aussprechen! Wer das nette Ambiente und den schönen Biergarten noch nicht kennt, für den wird es Zeit, das Anderland zu besuchen.

Die Kneipe Anderland finden Sie in der Johannisstraße 140 in Nürnberg.

Wir jedenfalls sagen Danke und freuen uns auf den nächsten Besuch!

Bei Rückfragen sind die MitarbeiterInnen der OBA, Telefon 0911/58793-761 gerne für Sie da.
Sabine Mynzak
Beratung OBA

Das ist mein Job!

Ernst Wieser Hausmeister



Herzlichen Dank dem Handwerker und Geheimnisträger Ernst Wieser. Ernst Wieser arbeitet seit siebzehn Jahren als einer von zwei Hausmeistern in der Jakob-Muth-Schule in der Waldaustraße. Mit über 5.000 m² Fläche und einem großen Außengelände ist das Gebäude, mit Förderschule, Heilpädagogischer Tagesstätte und Hort, eine der größten Einrichtungen der Lebenshilfe. Täglich kommen über 200 Schüler und 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen. Durch sein langjähriges Engagement kennt Ernst Wieser (fast) alle Geheimnisse des Gebäudes. Die komplexe Technik für das Schwimmbad, die Heizung, die Lüftung, die Sicherheit und den Brandschutz erfordern hohes Fachwissen, welches der gelernte Elektroinstallateur und Betriebselektriker immer wieder einbringt. Teilweise wird das Gebäudemanagement von zuhause per EDV überwacht und gesteuert. Ernst Wieser ist auch in den Planungsprozess für die anstehende Gebäudesanierung eingebunden. Herzlichen Dank an Ernst Wieser für sein Engagement und seine Mitarbeit.

Rainer Freund Geschäftsführung Catering Toleranz



Seit 25 Jahren bin ich in der Lebenshilfe Nürnberg als Koch für die Mittagsverpflegung vieler Einrichtungen verantwortlich. Im Jahr 2007 kam dann der Umzug von der Jakob-Muth-Küche in die große Catering Toleranz. 2009 durfte ich die Geschäftsführung mit Frau Fischer für die Catering Toleranz übernehmen. Bis dahin war ich auch fast 10 Jahre im Betriebsrat tätig. Heute sind wir ein Team von 22 Mitarbeiter/-innen und produzieren in 2 Betriebsstätten täglich 2.500 Mittagessen und konnten uns in den letzten Jahren auch einen sehr guten Ruf im Cateringbereich erwerben. Es ist für mich beeindruckend wie sich alles in der Lebenshilfe entwickelt hat und ich sehe mich hier als Zahnrad im Getriebe des Unternehmens Lebenshilfe. Es macht auch sehr stolz wie wir als Team der Catering Toleranz täglich diese Herausforderung schaffen und uns gemeinsam immer ein Stück weiterentwickeln. Ich möchte mich bei allen für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit bedanken. Danke.

Annet Oswald-Berger Leitung für Gastronomie und Catering & Eventmanagerin



Seit Oktober 2012 arbeite ich bei der WerkStadt Lebenshilfe im Bereich der Gastronomie. Mein Arbeitsbereich begann als Projektleitung für den Tagungsservice und das Café One in der Hypo-Vereinsbank am Lorenzer Platz. Vom Inklusionsgedanken zum gern gebuchten Caterer mit dem „Rundum Paket“ haben wir es geschafft. Mittlerweile gehört auch der Garderobenservice zu unserem Aufgabenbereich. Catering Veranstaltungen bis zu 450 Gästen, Flying Buffets, Sportveranstaltungen mit Catering und Getränkeverkauf bis zu 2.500 Besucher/-innen, Service und Catering auf Messen, Hochzeiten und vieles mehr. Mein Arbeitsbereich beginnt beim Erstkontakt mit dem Kunden, Besichtigung des Objektes, Angebotserstellung und Beratung, Planung und Organisation von Equipment, Deko, Zusammenstellung und Einteilung von unserem Servicepersonal bei externen und internen Veranstaltungen. Voller Stolz sehe ich ein Team mit 12 Mitarbeiter/-innen, das an seinen Herausforderungen unbeschreiblich gewachsen ist und ich freue mich auf die Zusammenarbeit und die vielen Ideen die noch kommen werden.

Freizeitnetzwerk Sport

Das Wichtigste für gelungene Inklusion sind Begegnungen! Dadurch können Ängste und Vorurteile abgebaut werden. Einige Sportvereine haben sich bereits mit uns auf den Weg gemacht und ihre Angebote für Menschen mit Behinderung geöffnet.



Lars ist 14 Jahre alt, Autist und ihn fasziniert das Klettern. Die Schulpausen verbringt er am liebsten an der Kletterwand. Der inklusive Kletterkurs vom Sport Centrum war dennoch nicht das Richtige für ihn. Die vielen neuen Leute, der enge Raum und der Lärm haben Lars Angst gemacht. Daraufhin haben wir uns um ein anderes Kletterangebot für ihn bemüht – ein Einzeltraining in der großen Kletter- und Boulderhalle „E4“. Lars wurde sehr herzlich aufgenommen. Der Trainer schließt die Halle morgens nur für ihn auf. Das Tempo vom Training wird individuell abgestimmt. Wir sind gespannt, wie sich Lars weiterentwickelt. Vielleicht wird er irgendwann in einer Gruppe mit anderen Kindern klettern können.

Drei junge Männer mit geistiger Behinderung hatten einen gemeinsamen Traum: Sie wollten schon immer in einem richtigen Fitnessstudio trainieren und mehr Muskeln bekommen. Durch unsere Kooperation mit dem Post SV können sie nun an einem Fitnesskurs teilnehmen. Die drei Männer waren schon nach dem ersten Training total begeistert. Sie haben viele neue Übungen kennengelernt und können diese ganz einfach zu Hause nachmachen. Während des Kurses werden unsere Sportler von einem unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter unterstützt. Ihm zu Folge seien die drei eine große Bereicherung für den Kurs – besonders durch ihren Humor. Auch die Eltern der Teilnehmer überlegen jetzt beim Post SV Sport zu machen.

Die große Leidenschaft von Tim ist der Fußball. Er spielt seit vielen Jahren in einem Team von Menschen mit Behinderung. Jetzt will er mehr. Tim träumt davon in einer Amateurliga zu spielen und auf dem Spielfeld vor vielen Fans alles zu geben. Er möchte in einem regulären Fußballverein mitspielen und regelmäßig mit seiner Mannschaft trainieren, sich verbessern und an Wettkämpfen teilnehmen. Wir haben uns gemeinsam auf die Suche nach einem geeigneten Fußballverein gemacht – und sind fündig geworden: Tim trainiert jetzt regelmäßig beim SC Viktoria Nürnberg. Sowohl für Tim, als auch für den Verein ist dies eine ganz neue Erfahrung und eine große Herausforderung. Doch wir packen es gemeinsam an!

Mia ist eine begeisterte Kletterin. Sie klettert bereits seit vielen Jahren im Sport Centrum Nürnberg. Doch in der Gruppe macht es einfach mehr Spaß. Daher hat sich Mia auf die Suche nach Kletterpartnern gemacht. Durch ihr Engagement ist eine regelmäßige Klettergruppe von Menschen mit und ohne Behinderung entstanden. Die Teilnehmer können voneinander lernen und spornen sich gegenseitig zu Höchstleistungen an. Auch die anderen Sportler im Sport Centrum sind von der Entwicklung der Gruppe beeindruckt. Die anfänglichen Berührungsängste sind wie weggeblasen: Die Gruppe fühlt sich im Sport Centrum mittlerweile wie zu Hause. Nach dem harten Training gehen sie auch öfters gemeinsam in die Sauna.

Nils geht schon immer gerne schwimmen – meistens mit seiner Familie oder mit Freunden. Bisher hat sich Nils nicht getraut ein Schwimmtraining in einem Verein zu besuchen. Wir haben ein erstes Treffen mit dem Leiter der Schwimmabteilung vom Post SV organisiert. Dabei konnten für Nils wichtige Fragen vorab geklärt werden. Es war ihm ein Anliegen zu hören, dass wirklich jeder - ob groß, klein, dick oder dünn – an dem Training teilnehmen kann. Die Höhe der Kursgebühren und des Mitgliedsbeitrages waren für Nils weniger wichtig. Mehr hat ihn interessiert, was für Badehosen die anderen Jugendlichen tragen. Jetzt trainiert Nils bereits seit einigen Monaten regelmäßig in der Schwimmabteilung mit.

Das Freizeitnetzwerk Sport und der Freizeitbereich der OBA der Lebenshilfe haben in Zusammenarbeit mit Bernd Kirschenheuter einen Selbstverteidigungskurs ins Leben gerufen. Bernd hat eine große Liste an Übungsleiterscheinen in den Bereichen Kampfsport, Selbstverteidigung und Entspannung vorzuweisen. An dem Angebot können Menschen mit und ohne Behinderung teilnehmen. Es ist spannend zu sehen, wie viele unterschiedliche Charaktere aufeinandertreffen, sich gegenseitig unterstützen und eine effektive Form der Selbstverteidigung erlernen. Bei den Kursen wird gezielt auf das individuelle Leistungsniveau der Teilnehmer eingegangen. Die Gruppe trifft sich alle 14 Tage im Mehrzweckraum der Lebenshilfe.



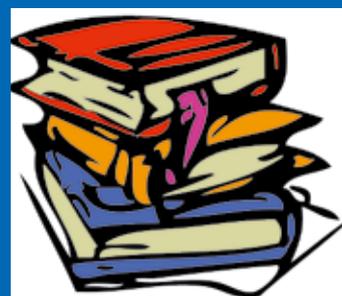
Bücherkiste

Lebenshilfe Nürnberg

Machen Sie mal Platz für was Neues

und spenden Sie Ihre alten Bücher der Lebenshilfe Nürnberg

www.werkstadt-lebenshilfe.de





Social Day mit der IHK Nürnberg „Weihnachtswerkstatt“

Bereits zum 4ten Mal fand ein „Social Day“ mit der IHK Nürnberg statt. 10 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der IHK fertigten einen Tag lang in der „Weihnachtswerkstatt“ der Berufsschulstufe Nürnberg mit 10 Schülern und Schülerinnen sehr kunstvolle und ansprechende Dekoartikel zu Weihnachten. Die gemischten Kleinteams rotierten an unterschiedlichen

Arbeitsplätzen und stellten eine Vielzahl an ansprechenden Stücken zum Thema Weihnachten her. Die sehr professionell verpackten Artikel wurden am Weihnachtsmarkt der IHK von einer Schülergruppe angeboten und verkauft. Der Erlös der Aktion kommt 1:1 der Berufsschulstufe zu Gute.

Kurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter in der Behindertenhilfe erhält den 3. Preis der Deutschen Hospiz- und Palliativstiftung

Die Generation von Menschen mit Behinderung, die vom Holocaust verschont blieb ist inzwischen teils hochbetagt. Sie haben bei uns ein Zuhause gefunden; hier sollen sie auch bis zu letzt verbleiben dürfen. Hier sollen sie erfahren, dass der Lebenswert auch während der letzten Wochen und Stunden für sie gewährleistet wird. Was benötigen Menschen mit Behinderung am Lebensende? Dass sie Zeit, Zuwendung und Wärme brauchen, liegt auf der Hand. Aber was brauchen sie genau?

In enger Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Nürnberg, und den Diensten der Rummelsberger und Neuendettelsauer Diakonie wurde ein Kurs erarbeitet, der ehrenamtliche Hospizhelfer auf diesen Personenkreis und seine Bedürfnisse sorgfältig vorbereitet. Dazu müssen sie die Lebenswelt der Menschen mit Behinderung, die Besonderheiten in der Begleitung kennenlernen. Daher haben wir in der Werner Wolf Wohnanlage Hospitationsmöglichkeiten geschaffen. Inzwischen wurden auf der Grundlage des erarbeiteten Ausbildungsplans 3 Kurse durchgeführt. Uns stehen nun die ersten Hospizhelfer zur Verfügung. Die Deutsche Hospiz- und Palliativstiftung hat diesen Ausbildungsplan nun mit dem 3. Preis ihres bundesweit ausgelobten Förderpreises ausgezeichnet. Der mit 500 Euro dotierte Preis wurde am Montag, den 15. Februar bei einer Feierstunde in Nürnberg überreicht.

Wir sehen dies als Ansporn für weiteres Engagement, handelt es sich doch um eines der Kernanliegen unserer Arbeit als Lebenshilfe. Dieses Projekt hat auch einen besonderen inklusiven Charakter, trägt es doch dazu bei, dass auch behinderte Menschen Zugang zu diesen elementaren Diensten haben können und inw2whnen diese als Lebensqualität sichernde Angebote in der letzten Spanne genauso zur Verfügung stehen, wie anderen Bürgern auch. *Wilfried Klatt*



Foto: Stefan Meyer

Bei der Preisverleihung von links nach rechts: Erich Lange, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes, Anne Rademacher, Geschäftsführerin der Paula Kubitscheck-Vogel-Stiftung, Esther Hahn, Beauftragte für Palliative Care der Rummelsberger Diakonie am Auhof, Elisabeth Schick aus dem Bereich Wohnen der Diakonie Neuendettelsau, Diakon Stefan Meyer, Leiter der Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin Nürnberg, Wilfried Klatt, Leiter der Wohnheime der Lebenshilfe Nürnberg, Horst Schmidbauer, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Nürnberg, Diakon Dirk Münch, Vorsitzender Hospiz-Team Nürnberg e.V.



Wir sind >>55<<!



...und wir feiern beim **STADTFEST** am 2. Juli 2016

Feiern Sie mit unserem Schirmherrn **DR. ULRICH MALY** Oberbürgermeister zu Nürnberg,
55 JAHRE LEBENSHILFE in Nürnberg auf dem Jakobsplatz.

Im Rahmen eines bunten Bühnenprogramms laden wir jung und alt, groß und klein zur
VERLEIHUNG DES NÜRNBERGER INKLUSIONSPREISES ein. Für musikalische
Stimmung sorgt die Band „**VOLLGAS**“ der inklusiven Musikschule Fürth und
CATERING TOLERANZ kümmert sich um das leibliche Wohl.



14. – 17. April 2016
Messezentrum
Nürnberg

Werkstätten:Messe 2016

Fachmesse für berufliche Rehabilitation und Leistungsschau der
Werkstätten für behinderte Menschen
werkstaettenmesse.de

Ihre Einkaufswelt mit Mehrwert

Auf der Werkstätten:Messe warten jede Menge neue Lieblingsstücke auf Sie.
In überraschender Vielfalt und überzeugender Qualität. Wie viele Einkaufstaschen Sie
auch füllen: Mit jedem Einkauf leben Sie soziales Engagement. Und alle, die staunen
möchten, sind in der Erlebniswelt genau richtig – denn hier warten Workshops,
Kunst und Handwerk auf große und kleine Entdecker!

BesucherService
Tel +49 (0) 9 11. 86 06-49 22
besucherservice@nuernbergmesse.de



BAG WfbM

NÜRNBERG MESSE

Gutschein

Gegen Vorlage dieses Gutscheins erhalten
Sie an der Kasse eine ermäßigte Tageskarte
für die Werkstätten:Messe 2016 zum Preis
von EUR 6 statt EUR 9.

Gutschein gültig am:

Sa. 16.4.2016 9:00–18:00 Uhr
So. 17.4.2016 9:00–17:00 Uhr

Veranstaltungsort

Messezentrum Nürnberg
werkstaettenmesse.de

Werkstätten:Messe-Gutschein
Messezentrum 12011 Nürnberg
Nürnberg/Lebenshilfe Magazin



WerkStadt
Lebenshilfe Nürnberg

Besuchen Sie uns
am Stand 131

Zeitzeugen berichten

Wir brauchen Ihre Hilfe, um die Geschichte der
Lebenshilfe Nürnberg aufzubewahren.
Wir brauchen Bilder und vor allem Geschichten, die
wir auch gerne für Sie schreiben.

Frau Oppel freut sich auf Ihren Anruf
Telefon 0911-58793233.



Machen Sie mit!